Erfolgreiche Brut des Uhus (*Bubo bubo*) bei Ludwigsburg

Von Claus und Ingrid König

Abb.1: Drei junge Uhus am Brutplatz im Zwischenkleid (Mesoptil), ca. 7 Wochen alt. Foto: I. König.

In der ersten Hälfte des vergangen Jahrhunderts war der Bestand des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg fast völlig zusammengebrochen. Schuld daran war vor allem die Verfolgung von Seiten des Menschen. Versuche mit aus Gefangenschaftszuchten stammenden Uhus zur Wiederansiedlung (Pfeifer 1925, 1928; Hölzinger 1987) schlugen leider fehl. Etwa ab der Mitte des vorigen Jahrhunderts konnte der Uhu in Baden-Württemberg als ausgestorben gelten.

Um die Mitte der 1960er Jahre versuchte Gerhard Haas, vor allem in enger Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Radolfzell und der Staatlichen Vogelschutzwarte für Baden-Württemberg in Ludwigsburg eine Wiederansiedlung von in Volieren im Donautal (A. Klett, Hausen i. T.) und in der Vogelschutzwarte in Ludwigsburg (C. König, K. Schwammberger) nachgezüchteten Uhus. Wenn auch die meisten Versuche nicht erfolgreich waren, so gelang es in einigen wenigen Fällen doch, Uhubruten in freier Wildbahn zu initiieren, aus denen Junge ausflogen (König 1975). Zu diesen gesellten sich aus Bayern eingewanderte Uhus, so dass diese größte Eule Europas an einige Stellen unseres Landes wieder anzutreffen war (Herrlinger 1973, Rau 2015).

Im Rahmen der Bestandserfassungen der Populationen des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) durch die 1965 gegründete „Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz" (AGW) wurden von nun an auch die Vorkommen des Uhus verfolgt (Rockenbauch 2012). Diese ergaben eine stetige Zunahme der Brutpaare. So wurden 2015 in ganz Baden-Württemberg etwa 200 Brutvorkommen registriert (Rau 2015, Rau et al. 2015, Rockenbauch mdl.) Der Uhu ist bei uns momentan in Ausbreitung begriffen und teilt nicht selten denselben Lebensraum mit dem Wanderfalken. Das kann lokal zu Problemen führen, weil der Uhu der kräftigere Konkurrent und meist in der Dunkelheit aktiv ist (Rockenbauch 2005).

Uhus bevorzugen bekanntlich vor allem felsiges Gelände. Solches finden sie im Stuttgarter Raum gebietsweise in den Steillagen am Neckar und in größeren Steinbrüchen, wo auch seit Jahren der Wanderfalke brütet. Meine Frau und ich machen vor allem im Bereich der Neckarfelsen bei Ludwigsburg seit mehr als 20 Jahren regelmäßig ein „Monitoring" wegen der dort brütenden Falken.

An einer solchen Stelle beobachtete K. Gaus am 6. Oktober 2014 einen Uhu. Wenige Tage später entdeckte Ingrid König bei Geländekontrollen einen Uhu auf einem Weinberghäuschen unterhalb der Muschelkalkfelsen am Neckar. Dieser verschwand bald darauf im Felsgelände. In der Folgezeit hallte in der Dämmerung sowie nachts häufig das dumpfe „búoh" des Uhumännchens durch das Neckartal. Auch die Anwesenheit eines Weibchens wurde festgestellt, das mit diesem Männchen verpaart war. Von nun an waren wir intensiv mit Beobachtungen in diesem Gelände beschäftigt, verbunden mit ständigem Erfahrungsaustausch mit anderen Vogelkundlern, die inzwischen ebenfalls den besagten Platz kannten.

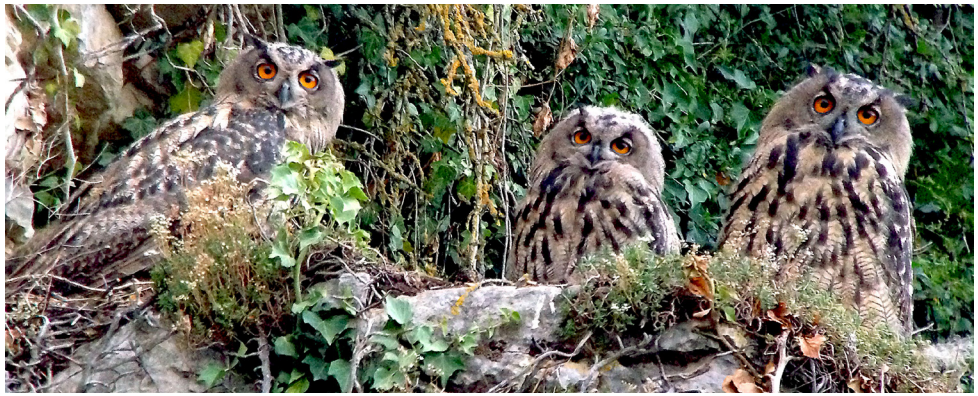

Abb.2: Drei junge Uhus, knapp 4 Monate alt, ca. 100 m vom Brutplatz entfernt. Foto: C. König.

So gelang es zwischen Ende Januar und Mitte Februar 2015 das Balzverhalten mit Auswahl des künftigen Brutplatzes zu beobachten. Dieser war eine vor Regen geschützte Nische in Felsen oberhalb von Weinbergen. Um Störungen zu vermeiden, erfolgten sämtliche nachfolgenden Beobachtungen – meist in der Abenddämmerung –, verbunden mit filmischen und fotografischen Dokumentationen aus einer Entfernung von etwa 100 Metern.

Abb.3: Zwei junge Uhus, etwa 4 Monate alt. Foto: C. König.

Obwohl die Fortpflanzungsbiologie des Uhus relativ gut bekannt ist (Glutz von Blotzheim & Bauer 1980; König & Weick 2008; Mebs & Scherzinger 1999), halten wir es dennoch für angebracht, unsere diesbezüglichen Beobachtungen hier etwas ausführlicher zu behandeln. Danach nehmen wir Mitte Februar als Brutbeginn an. Am Tage lag das Weibchen so tief in der von ihm gescharrten Mulde, dass oft nur die „Ohrbüschel" und ein Teil des Kopfes zu sehen waren. In der Abenddämmerung hörten wir meist einige Rufe (Gesang) des Männchens aus einem Baumbestand in der Nähe oder von einem Felsen. Kurz darauf verließ das Weibchen den Brutplatz und flog fast stets zu einem bestimmten Felsen. Dort erschien dann das Männchen, welches ein Beutetier (meist eine Wanderratte *Rattus norvegicus*) von Schnabel zu Schnabel übergab. Danach verschwand es wieder, während das Weibchen die Beute verzehrte. Nicht selten flog es zu einer Stelle, die es offenbar als Depot benutzte. Danach flog es meist direkt zum Brutplatz zurück, manchmal mit einem Beuterest, der dann dort verzehrt wurde.

Den Fütterungen durch das Männchen gingen oft Kopulationen auf einem bestimmten Felsen oder auf Ästen voraus. Während der Begattung waren immer hohe Zwitscherlaute zu hören. Wir hatten den Eindruck, dass diese vom Weibchen stammten. Das Männchen

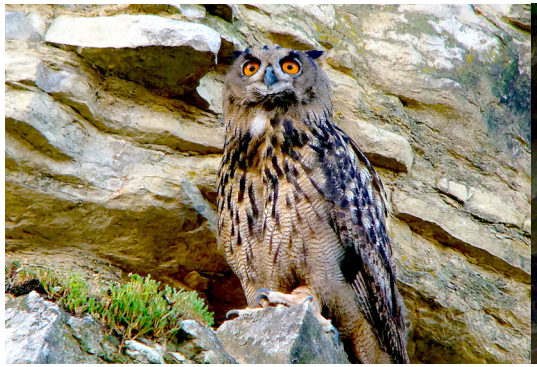

Abb.4: Junger Uhu, 4 Monate alt. Foto: C. König.

äußerte manchmal kurz vor und während der Kopula halblaute, kurze Folgen von gedämpften „u"-Lauten. Es überraschte uns, dass die Uhus bis zum 5. März kopulierten. Zu dieser Zeit durfte das Gelege schon etwa 3 Wochen lang bebrütet worden sein!

Nach dem Verhalten des Weibchens am Brutplatz konnten wir annehmen, dass die Jungen vermutlich um den 20. März geschlüpft sein durften. Spätere Beobachtungen der drei Jungvögel bestätigten dies, wobei wir uns an Erkenntnissen von Heinroth (1924-1933) bei der Aufzucht junger Uhus sowie eigenen Erfahrungen orientierten.

Die Brut entwickelte sich gut: Das Männchen brachte Beute (meist Wanderratten und Krähen), die es in bestimmten Depots ablegte, von wo sie das Weibchen holte, um die Jungen zu füttern. Diese Tätigkeiten fanden überwiegend in der Dämmerung oder nachts, gelegentlich aber auch am Tage statt.

Nun tauchte aber ein Problem auf, das Anlass zur Sorge gab: die Spritzung der Weinberge durch Hubschrauberflüge. Aus Rheinland-Pfalz war bekannt geworden, dass dort Uhubruten in Weinbergen durch solche Maßnahmen vernichtet wurden. So etwas durfte hier nicht passieren! Deshalb führten wir Gespräche mit dem Regierungspräsidium Stuttgart, dem Landratsamt Ludwigsburg wie mit den Weingärtnern. Das gemeinsame

Abb.5: Das adulte Weibchen. Foto: I. König.

Ziel aller Beteiligten war, die Weinberg-Steillagen mit ihrer einzigartigen Fauna und Flora zu erhalten, zu der auch der Uhu gehört. Alle Seiten waren sich außerdem bewusst, dass dieses neue Uhuvorkommen eine Kostbarkeit darstellt, die es zu bewahren galt. Inzwischen sind viele „Wengerter" des Uhureviers sogar stolz auf das in ihrem Bereich befindliche Vorkommen der größten Eule Europas. Bei einem Lokaltermin im Uhurevier einigte man sich auf eine für alle Seiten akzeptable Lösung: Um den Brutplatz wurde eine Zone ausgewiesen, in der die Spritzungen bis zum „Ausfliegen" der Jungen nur „von Hand" erfolgen sollten – und dies war glücklicherweise nur ein einziges Mal nötig.

Am 14. Mai verließen zwei Jungvögel (etwa 6-7 Wochen alt) den Brutplatz und hielten sich bis zum Abend unterhalb desselben auf, wo sie vom Weibchen gefüttert wurden. Am späten Nachmittag des 15. Mai hielten sich die beiden Junguhus am Fuße eines Felsens auf, der etwa 60 m vom Brutplatz entfernt war. Das Weibchen brachte gegen 19.30 Uhr eine Wanderratte dorthin und legte diese ab. Die Jungen zeigten jedoch kein Interesse, sondern beschäftigten sich mit dem Rest einer Rabenkrähe, der vermutlich von der letzten Fütterung übrig geblieben war. Das Weibchen schaute den beiden etwa eine Stunde lang zu und flog dann auf einen Weinberg-

Abb. 6: Das „neue" Männchen, 2016. Foto: C. König.

pfahl, wo es sich putzte. Die Jungen hüpften flügelschlagend umher, blieben aber an diesem Ort. Der 3. Jungvogel war zu diesem Zeitpunkt noch am Brutplatz. Am 17. Mai saßen zwei Jungvögel auf einem Felsband, das mit dem am 15. Mai gewählten Aufenthaltsort in Verbindung stand. Der dritte Jungvogel saß in der Nähe des Brutplatzes auf dem Dach einer Hütte. Dort wurde er von einem Amselpaar (*Turdus merula*) heftig attackiert. Das störte ihn jedoch wenig. Um 20.40 Uhr holte das Weibchen den Rest einer Rabenkrähe (*Corvus corone*) aus einem der Depots und fütterte beide Jungtiere durch Vorhalten von Nahrungsfetzen. Danach fraß es selbst etwas und flog dann mit dem Beuterest zu dem dritten Jungvogel, der immer noch in der Nähe des Brutplatzes auf einem Hüttendach saß. Dieser wurde bis nach 21.30 Uhr gefüttert. Wir mussten die Beobachtung dann beenden, weil es zu dunkel geworden war.

Der dritte Jungvogel hatte sich am 27. Mai (zwei Wochen nachdem seine beiden Geschwister den Brutplatz verlassen hatten) zu den zwei Jungvögeln auf dem Felsband gesellt, wo alle drei von der Mutter mit Futter versorgt wurden. Sie blieben dort bis zum 28. Mai. Danach wählten sie eine etwa 30 m entfernte Felspartie als neuen Aufenthaltsort. Dort wurden sie vom Weibchen gefüttert. Die drei Junguhus trieben sich jetzt in vom Brutplatz entfernten Felsregionen herum, wo sie immer noch von der Mutter versorgt wurden.

Zu diesem Zeitpunkt wären Spritzungen „von Hand" wesentlich störender gewesen, als die Flüge des Helikopters! Bei der einzigen Aktion dieser Art, die am Nachmittag des 18. Mai (nachdem zwei Junge bereits den Brutplatz verlassen hatten) stattfand, wurde ein Junguhu aufgescheucht, der dann etwa 50 m weiter im Weinberg landete. Er kehrte glücklicherweise am Abend zu seinem Geschwister zurück.

Sämtliche Hubschrauberflüge über dem Weinberggelände wurden übrigens von uns beobachtend begleitet. Dabei waren keine bedenklichen Störungen der an den dortigen Straßenlärm gewöhnten Uhus zu erkennen. Sie hatten sich vermutlich deshalb rasch an das lärmende Fluggerät gewöhnt, dem sie lediglich auswichen, wenn es in ihrer Nähe vorüber flog. Weibchen und Jungvögel verhielten sich am Abend eines solchen Tages und auch in der Folgezeit völlig normal.

Vor geraumer Zeit war uns jedoch aufgefallen, dass nach dem 4. Mai das Uhumännchen nicht mehr festzustellen war. Es hatte bisher seinen Tagesschlafplatz in überhängendem Gebüsch mit Efeubewuchs, ca. 5 m über dem Brutplatz. Dort sahen wir das Männchen am 4. Mai zum letzten Mal. Am 5. Mai saß in diesem Gebüsch das Weibchen, welches sich bis dahin bei den Jungen am Brutplatz aufgehalten hatte.

Der Fund eines stark verwesten Uhukadavers in den Weinbergen am 22. Mai 2015 war eine traurige Bestätigung der schon vorher gehegten Befürchtung. Der tote Vogel wurde von uns ins Naturkundemuseum in Stuttgart zur weiteren Untersuchung und wissenschaftlichen Verwertung gebracht.

Nach den bisherigen Erkenntnissen scheint sich der Uhu bei der Jagd im Weinberg an einem durch Weinlaub verdeckten Draht tödlich verletzt zu haben. Mit den Hubschrauberflügen sehen wir auf Grund unserer Beobachtungen keinen Zusammenhang.

Der Ausfall eines Partners bedeutet bei vielen Vogelarten meist ein „Aus" für die begonnene Brut. Es gibt jedoch auch Fälle, in welchen der überlebende Elternvogel seine Jungen bis zu deren Selbständigkeit betreuen konnte. So war es auch bei der ersten Uhubrut im Neckartal bei Ludwigsburg. Das Weibchen musste nun die Aufgaben des Männchens übernehmen, die es aber bestens meisterte. Die drei Jungen wurden von ihm bis mindestens zum 17. Juli mit Futter versorgt. Danach war das Weibchen nur noch gelegentlich alleine und über 100 m von den drei Jungen entfernt zu sehen, die sich noch immer gemeinsam in einem bestimmten Areal aufhielten und abends nicht selten Flugspiele machten, ehe sie ins umgebende Gelände flogen. Wir haben den Eindruck, dass die Jungvögel zu diesem Zeitpunkt gelegentlich selbst jagten, vermutlich sich aber auch hin und wieder auf vom Weibchen an bestimmten Depotplätzen abgelegte Beute hielten. Nach unseren Beobachtungen waren die Uhus zu diesem Zeitpunkt etwa 4 Monate alt. Das ist ein recht früher Zeitpunkt, weil sie normalerweise mindestens 5 Monate, manchmal noch länger, von den Eltern geführt und regelmäßig mit Futter versorgt werden. Möglicherweise hängt dieser Unterschied mit dem Ausfall des Männchens zusammen. Zwischen Ende Juli und Anfang September 2015 waren die heiser zischenden Kontaktrufe der Jungen nur noch selten zu hören. Die Junguhus trieben sich im gesamten Bereich der Neckarfelsen herum, wobei meist 2 engeren Kontakt hielten und der dritte mehr ein „Einzelgänger" war.

Abb. 7: Brütendes Uhuweibchen am 18. Februar 2016. Foto: C. König.

Im Laufe des September verschwanden die Jungen allmählich aus dem Revier. Das adulte Weibchen konnte jedoch regelmäßig beobachtet werden.

Durch Beobachtung und Analyse aufgesammelter Gewölle und Futterreste konnten folgende Beutetiere nachgewiesen werden:

Säugetiere: Wanderratte (*Rattus norvegicus*), Bisam (*Ondatra zibethica*), Schermaus (*Arvicola terrestris*), Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*), Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*), Feldmaus (*Microtus arvalis*), Abendsegler (*Nyctalus noctula*). Es konnte kein Igel (*Erinaceus europaeus*) als Beute festgestellt werden! Das ist verwunderlich, weil doch gerade diese Art eine häufige Beute des Uhus darstellt. Bei dieser Uhubrut waren Wanderratten die häufigsten Beutetiere.

Vögel: Stockente (*Anas platyrhynchos*), Blässhuhn (*Fulica atra*), Teichhuhn (*Gallinula chloropus*), Straßentaube (*Columba livia domestica*), Amsel (*Turdus merula*), Star (*Sturnus vulgaris*), Elster (*Pica pica*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*).

Am 26. September 2015 saß das Uhuweibchen um 18.45 Uhr auf einem dürren Ast über dem Brutplatz und hüpfte von da aus auf einen Felsen davor. Von dort aus flog es nach kurzer Rast neckarabwärts ins Weinberggelände. Um 19.18 Uhr hüpfte ein zweiter Uhu (Jungvogel) aus dem Gebüsch über dem Brutplatz auf ein Felsband daneben. Er flog um 19.25 Uhr auf eine ca. 50 m entfernte Felsspitze nordwestlich davon. Zur gleichen Zeit landete ein dritter Uhu auf einem Zweig oberhalb des Brutplatzes und rief mehrfach „búoh", wobei die weiße Kehle aufleuchtete. Wegen der fortgeschrittenen Dunkelheit konnte leider nicht festgestellt werden, ob er ein Jungvogel aus der erfolgreichen Brut war. Er erschien uns aber wesentlich dunkler als das Weibchen und der Jungvogel. Der Uhu flog dann in südlicher Richtung ab, wo er von einer Baumspitze noch etwa 10 Minuten lang rief. Danach verschwand er im Weinberggelände oberhalb der Felsen.

Bis Anfang Oktober beobachteten wir im Bereich der Neckarfelsen immer nur noch das adulte Weibchen. Am 5. Oktober hielt sich das Weibchen um 18.35 Uhr in einer etwa 150 m südlich vom Brutplatz entfernten Felsnische auf und rief ab 18.45 Uhr mehrmals leise „huhu" (deutlich höher als das „búoh" des Männchens). Um 18.55 Uhr flog ein Schatten aus einer benachbarten Felswand neben das Weibchen: ein männlicher, sehr dunkler Uhu! Er war mit Sicherheit keiner von den drei hier erbrüteten Jungen!

Der 2. Uhu rief zweimal halblaut „búoh" und flog dann ab. Das Weibchen folgte und beide vollführten Flugspiele vor der Felswand. Dann landeten beide auf einem Felsband und

liefen umeinander herum. Dabei waren leise Rufe von beiden zu hören. Nach etwa einer Viertelstunde flogen sie ab in das Gelände oberhalb der Felsen. In der Folgezeit konnten wir vor allem das Weibchen, aber auch hin und wieder dieses in Begleitung des dunklen Männchens beobachten.

Ab der 2. Januarhälfte 2016 waren beide Uhus häufiger zu sehen und auch zu hören. Es gelang – trotz Dämmerung – das dunklere Männchen als Beleg zu fotografieren. Dabei sowie bei sämtlichen Fotobelegen wurde nie ein Blitz verwendet, um mögliche Störungen zu vermeiden! Ab dem 15. Februar konnten wir Kopulationen, Beuteübergaben und Anflüge an den vorjährigen Brutplatz beobachten. Am 17. Februar 2016 besetzte das Uhuweibchen am Abend dauerhaft den Brutplatz und konnte von uns am 18. Februar 2016 dort am Nachmittag fotografiert werden.

Wir sind gespannt, wie es weitergehen wird und hoffen auf eine erneute sowie erfolgreiche Brut!

Prof. Dr. Claus König und Ingrid König
claus.koenig.ornithology@t-online.de

Literatur

Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. - Aula Wiesbaden.

Epple, W. (1987): Uhu (Bubo bubo). In: Hölzinger (1987).

Glutz von Blotzheim, U. & K. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 9. Aula Wiesbaden.

Heinroth, O. & M. (1924-1933): Die Vögel Mitteleuropas. 2. - Bermühler Berlin.

Herrlinger, E. (1973): Die Wiedereinbürgerung des Uhu Bubo bubo in der Bundesrepublik Deutschland. - Bonn. Zool. Monogr. 4: 1-151.

Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Gefährdung und Schutz. - Ulmer Stuttgart.

König, C. (1975): Zur Situation von Uhu, Sperlings- und Rauhfußkauz. - Beih. Veröff. Landesst. Natursch. Landschaftspfl. Baden-Württ. 7: 68-77.

König, C. & F. Weick (2008): Owls of the World.- A&C Black London und Yale University Press, New Haven.

Mebs, Th. & W. Scherzinger (1999): Die Eulen Europas. - Franck-Kosmos Stuttgart.

Pfeiffer, C. (1925): Über den Uhu in Württemberg, sein Vorkommen, sein Aussterben und über Versuche zu seiner Wiedereinbürgerung auf der Schwäbischen Alb. - Veröff. Staatl. Stelle Naturschutz Württ. Landesamt Denkmalpflege 2: 83-107.

Pfeiffer, C. (1928): Über die Erhaltung des Uhus in Württemberg. - Veröff. Staatl. Stelle Naturschutz Württ. Landesamt Denkmalpflege 5: 141-163.

Rau, F. (2015): Bestands- und Arealentwicklung von Wanderfalke Falco peregrinus und Uhu Bubo bubo in Baden-Württemberg 1965-2015. In: Rau, F.; Lühl, R. & Becht, J. (Hrsg): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 31 (Sonderband): 99-127.

Rau, F.; Becht, J.; Fischer, B.; Lühl, R. & M. Schenk (2015): Wanderfalken und Uhus in Baden-Württemberg. Die Brutsaison 2015. In: Rau, F.; Lühl, R. & Becht, J. (Hrsg): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 31 (Sonderband): 75-97.

Rau, F.; Lühl, R. & Becht, J. (2014): Wanderfalken und Uhus – Verbreitung und Bruterfolg 2014.- Jahresbericht 2014 der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz im NABU: 3-6.

Rockenbauch, D. (2005): Einiges zum Uhu – aus der Sicht des Wanderfalken. In: Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (Hrsg.): 40 Jahre AGW: 73-92.

Rockenbauch, D. (2012): Vor 50 Jahren begann die Wiederkehr des Uhus nach Baden-Württemberg. In: Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (Hrsg.): Jahresbericht 2012: 7-8.

Außerdem ist eine umfassende Studie über den Uhu in Baden-Württemberg von D. Rockenbauch in der Zeitschrift „Ökologie der Vögel“ im Druck.